

Jacob LANGELOH, *Erzählte Argumente. Exempla und historische Argumentation in politischen Traktaten c. 1265–1325* (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 123) Leiden / Boston 2017, Brill, XII u. 414 S., ISBN 978-90-04-34166-1, EUR 128. – Die philosophische Diss. wendet sich gegen das „verbreitete Klischee“ (S. 375), dem zufolge scholastische Autoren wenig für Geschichte übrig hatten, historische Exempel nur lückenhaft, unkritisch und illustrativ einsetzen und sich dadurch von der historisierenden Argumentation moderner Autoren unterscheiden. Gegenstand der Untersuchung ist die politische Theorie des späten 13. und frühen 14. Jh., die durch die Übersetzung der aristotelischen Politik beeinflusst wurde. Die ersten 120 Seiten schaffen in bedächtig-präziser Argumentation die methodische Grundlegung der Arbeit und befassen sich mit der Theorie des Exemplums, der Wissenskultur des 13. Jh., der Funktion des Exemplums in der universitären Ausbildung und mit den unterschiedlichen argumentativen Funktionen des Exemplums. Mit einleuchtenden Gründen lehnt der Vf. die gängigen Unterscheidungen der exemplarischen Argumentation ab (deduktiv–induktiv, illustrativ–argumentativ, wissenschaftlich–erbaulich, S. 85) und bezeichnet dagegen das Exemplum im Anschluss an Peter von Moos als ein „multidimensionales Verweissystem“ (S. 96). Auf dieser Grundlage erörtert er in drei großen Kapiteln zuerst die aristotelischen Fürstenspiegel der Zeit um 1300 (Aegidius Romanus, Thomas von Aquin, Tolomeo von Lucca), dann die polemischen Traktate über die päpstliche Vollgewalt aus derselben Zeit (Aegidius Romanus, Johannes Quidort, Tolomeo von Lucca) und zuletzt die großen Abhandlungen Dantes und Marsilius’ von Padua aus dem Anfang des 14. Jh. In Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur entwickelt der Vf. seine These, dass sich die politische Theorie dieser Epoche trotz der Dominanz scholastischer Argumentationstechniken der historischen Diskussion geöffnet und bejahende, aber auch kritische Positionen gegenüber der Anwendung von Exempla herausgebildet habe. Die beiden Extrempositionen nehmen dabei Tolomeo von Lucca und Johannes Quidort ein: Tolomeo verwendet biblische und antik-römische Beispiele als „zweite Säule“ (S. 208) der Argumentation neben dem Rückgriff auf die aristotelische Politik, während Quidort durch die Analyse der historischen Zusammenhänge „einen geschickten, flexiblen Feldzug im Krieg um die Beispiele führt“ (S. 279). Auch die anderen papstkritischen Autoren wie Dante und Marsilius äußern sich skeptisch gegenüber exemplarischen, allegorischen und analogischen Argumenten. Besonders überzeugend ist im letzten Kapitel der Arbeit die kritische Diskussion der Thesen von George Garnett zur Geschichtstheorie des Marsilius. Insgesamt liefert der Vf. eine quellennahe und theoretisch anspruchsvolle Analyse von zentralen Texten der politischen Theorie und widerlegt überzeugend noch immer kursierende Vorurteile über die Geschichtsferne der „scholastischen“ Philosophie.

Karl Ubl

Jóhanna Katrín FRIDRIKSDÓTTIR, *Konungs skuggsjá [The King’s Mirror] and Women Patrons and Readers in Late Medieval and Early Modern Iceland*, *Viator* 49/2 (2019) S. 277–305, untersucht die hsl. Überlieferung zum altnorwegischen Königsspiegel, der im 3. Viertel des 13. Jh. entstand, und schließt daraus